[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das größte Problem. Dame: „Nicht wahr, bei so einer Nordpolexpedition sind sehr viel Probleme zu lösen?"

Nordpolfahrer: „Jawohl, sehr viele."

Dame: „Und welches ist das wichtigste Problem?"

Nordpolfahrer: „Zurückkommen, meine Gnädige."

Ein englisches Witzblatt erzählt von einem Bach in einem Städtchen Irlands. Darin befindet sich ein Stein mit der Aufschrift: „Wenn dieser Stein nicht mehr aus dem Wasser hervorsieht, ist es gefährlich, den Bach zu passieren."

Ein amerikanischer Jäger erzählt einer Dame, wie er im indischen Dschungel einen Tiger trifft: „Ich sehe, wie er aus dem Dickicht bricht, sich zum Sprunge duckt." — Die Dame (ängstlich): „Oh, und was taten Sie da?" Amerikaner: „Ich — photographirte ihn."

Frage: „Wie kann man gratis ein Gebiß eingesetzt erhalten?"

Antwort: „Steige über einen Zaun, hinter dem eine bissige Dogge ist und gib ihr einen Hieb."

Aus dem jüngsten Goldlande: „Nun, du scheinst in Klondike allerlei üble Erfahrungen gemacht zu haben?"

Zurückgekehrter Goldsucher: „Schreckliche, sag' ich dir. Es gab Zeiten, in denen wir nichts hatten als Gold."

Zu unsern Bildern. — Der Gewinn, den unser Handelsmann im Bilde auf Seite 201 bei seinem „guten Geschäft" gemacht hat, dürfte kaum so groß sein wie die Freude, die in seinem gutmütigen Gesicht strahlt. Die Hauptsache ist, daß sein „Geschäft" ein ehrliches ist. Dies scheint auch der Fall zu sein, wenn wir uns nicht in des Mannes Gesichtsausdruck täuschen, der immerhin nicht ohne Verschmitztheit ist. — Bei dem ländlichen Gastwirt aus Bayern dagegen sind wir keinen Augenblick im Zweifel, daß wir es mit einem der berüchtigsten Exemplare seiner Gattung zu tun haben, mit einem Menschen, der sich nicht an dem großen Gewinn begnügt, den er von seiner Waare nimmt, sondern der den armen Teufeln, die ihm die Zeche schuldig bleiben, ihre Schuld doppelt ankreidet, einmal richtig vor ihren Augen und dann nachher im Nebenstübchen, mit dem gehörigen Zuschlag. Als ob Zechschulden nicht ohnehin die schlimmsten wären! — „O, eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges!" Zu den unglücklichsten Geschöpfen gehört, wer sie entbehren, sein Dasein in finsterer Nacht verbringen muß. Tritt zu diesem Unglück noch die Not der Armut, dann ist der Blinde das bemitleidenswürdigste Wesen unter der Sonne. Wen wird der Anblick eines solchen Armen nicht aufs tiefste ergreifen und rühren zu werktätigem Erbarmen? Auch die Frau auf unserm Bilde gibt trotz der eigenen Armut von Herzen von ihrem Wenigen. Wer sollte mit den Unglücklichen nicht zuerst und am meisten Mitleid haben, als der Arme, der aus eigener Erfahrung weiß, wie bitter Not und Entbehrung sind.

Redaktion: F. Marti. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.